

L. Z.! Lasset uns bei der heutigen Feiertlichkeit der gnadenreichen Geburt J. K. und bei der Errichtung der Armenpflege die drückenden Umstände unsres Erlösers, und sein Verhalten dabei ein bischen näher betrachten, damit wir uns in ähnlichen Umständen nach seinem Beyspiele richten können. — Also der arme Jesus soll der Gegenstand seyn, womit ich heut eure Aufmerksamkeit M. L. Z.! beehren werde. Ich sage daher zu meinem Vortrage:

Der arme Jesus ein Trost für arme Kristen, mit ihrem Stande zufrieden zu seyn, im ersten Theile. —

Der arme Jesus, ein Beweggrund für begüterte und reiche Kristen, auf ihre Güter nicht zu pochen, sondern einen gutthätigen Gebrauch davon zu machen, im zweiten Theile. —



## Erster Theil.

Der arme Jesus, ein Trost für arme Kristen.

**D**ie Güter dieser Erde sind freilich sehr ungleich unter den Menschen ausgetheilt. Die Elemente sind ihnen zwar vom Schöpfer zum allgemeinen Genusse verliehen; allein

nicht in allen Stücken macht man davon eine gleiche Theilung. Die Erde trägt zwar den Armen, wie den Reichen, und gönnt beiden in ihrem Schooße eine Grube nach dem Tode. Aber wie weniger Felder, ja wie gar nichts hat der Arme, wenn's zur Sammlung der Früchten, zur Erbauung der Wohnungen auf der Erde ankömmt? Silber und Gold ist auf diesem Erdballe in Menge da, wenn's nur unter die Menschen vertheilt wäre, wenn's nur nicht ohne Nutzen, für nichts und wiederum nichts in beschlagenen Kisten in verschiedenen Haufen gethürmt aufbewahret würde. — Früchte und Lebensmittel läßt der allgütige Schöpfer immer so viel wachsen, als zur Auskunft des menschlichen Geschlechtes nöthig ist, wenn nur nicht oft Geiz und Stolz die weisen Absichten Gottes verdrehet, und das vermodern, oder von Insekten verzehret ließ, was doch zum Genusse der Menschenkinder bestimmt ist. Indessen ist's nun mal nicht anders, und wir müssen uns in unsern äußern Umständen zu beruhigen suchen, sie mögen nun glänzend oder schlecht, wir mögen arm, oder mittelmäßig, oder reich seyn.

Es ist wahr, meine Freunde! Armut oder bloßes Auskommen hat das Reizende nicht, was der Reichtum hat; dennoch hat sie doch ihre Vorzüge und Vortheile. — Wie? wird einer hier denken: Armut soll seine Vorzüge, seine Vortheile haben! das, was kein Mensch sucht, kein Mensch achtet, was selbst derjenige, der unter dessen Last seufzet, so gern von sich wegwerfen will, soll seine Vorzüge, Vortheile haben! Das heißt doch dem allgemeinen Urtheile der Menschen widersprechen,

das ist unwahr. O nein, M. B.! Es ist Wahrheit. Schon der Sohn Gottes, Jesus Kristus, unser Erlöser und Muster und Vorbild hat uns hiervon überzeugt, hat diesen Stand der Armut gewählt und geadelt.

Er konnte in allem Ueberflusse leben, alle Römlichkeiten haben; denn er war der Herr der Schöpfung, dem alles, alle denkende und empfindende und leblose Wesen, als Werke seiner Allmachtshände dienen mußten. Sein war das Meer, sein war die Erde, sein war die ganze Allheit, sein war Alles, was immer Schönes und Gutes und Großes darinn anzutreffen ist. Und — doch wollte er nicht reich seyn; Er war arm, arm in seiner Geburt, arm in seinem ganzen Leben, und arm in seinem Tode. — Gehet nur, L. B.! mit einem flüchtigen Blicke den Faden seines hiesigen Aufenthaltes, um euch hiervon zu überzeugen, durch. — Gehet wir zuerst mit unfrem Geiste nach Bethlehem, wo er das Tageslicht erblickte. Sein Geburtsort ist ihm und seinem Vater und seiner Mutter fremd, ist nicht in einem Zimmr seines väterlichen oder mütterlichen Hauses, ist nicht ein Abriß eines prächtigen, geschmackvollen Gebäudes, ist nur ein Stall — nur eine schlechte für den Aufenthalt geringer Lastthieren bestimmte Felsenhöhle, und seine Wiege — ist eine elende Krippe für eben solche Lastthiere bestimmt. Arm ist der Vater, der ihn pfleget; arm die Mutter, die ihn säugt; arm die Tücher, in welche sie ihn einwickelt; arm die Hirten, die ihn besuchen; arm seine Wohnung, seine Wiege, seine Nahrung. Er kam in sein Eigentum, und die Seinigen nah-

men ihn nicht auf. a Es war kein Platz für ihn in der Herberg. b Welche Armut, M. L. 3.! Welche Dürftigkeit! Welche kränkende und drückende Umstände! Können wir uns größere denken! Konnte die Armut sich je empfindsamer um eine Wiege lagern, als sie sich um die Wiege des kleinen Jesus gelagert hatte? . . .

Was denkt ihr jetzt, M. L. 3.! wenn ihr diese Armut, diese Dürftigkeit eures Jesus, diese seine kränkenden, traurigen Umstände bedachtsam überdenket, und euch dabey erinnert, daß er das Muster, euer Borgänger ist, nach welchem ihr euch bilden müßet? Was denkt ihr jetzt? Fühlt ihr keinen Antrieb, ihn zu folgen, fühlt ihr arme und nothleidende Christen wenigstens keinen Trost mit euren dürftigen, geringen Umständen, mit eurer drückenden Lage zufrieden zu seyn? — Ach nein, ihr habt diesen Trost nicht am Beispiele des armen Jesus, die ihr an eurem Unglücke selbst Schuld seyd, die ihr euer Vermögen durch Ueppigkeit, durch Liebhabereien, durch euer Uebertriebenes im Essen und Trinken, beim Spieltische, bei vollen Gläsern, an Lotterien, an Kleidung, an Luxus, an Moden vertändelt habet; die ihr unzufrieden mit eurem Schicksale, das ihr euch selbst schufet, noch immer euch über euren Stand und eure Kräfte hervorthun, noch immer stolze Gedanken bey euch hegen, immer größer scheinen, immer höher steigen wollet, als ihr seyd und könnet. Nein, für euch hat Jesu Beispiel nichts tröstliches. —

a) Joannis 1, 11.

b) Luc. 2, 7.

Auch ihr werdet nicht durch die fränkenden Umstände des armen Jesus gerührt, die ihr unter der Maske der Armut ein gemächliches, müßiges, schlechtes, ungerechtes und liederliches Leben führet, die ihr in dem von dem Blute Jesu Kristi befeuchteten Weinberge des Kristentumes, und auf dem mit so vielem Schweisse und Blute gedüngten Acker des Staates nur müßige, ja höchst schädliche Gassentreter abgebet, und jenen evangelischen Verweis verdienet: Was stehet ihr den ganzen Tag müßig da? a) Die ihr von Rauben, Stehlen, Plündern und Gewaltthätigkeiten ein Handwerk gemacht habet; die ihr die so schönen vom gütigen Gott euch anvertrauten Talente eurer Gesundheit, Kräfte und starken Gliedern durch Faulheit und Trägheit vergrabet, boshaft mißbrauchet, und zur Unthätigkeit umschaffet; die ihr die Arbeit, weil euch der Müßiggang zur zweiten Natur geworden ist, wie die Pest fliehet; die ihr diejenigen sogar, welche aus reinen Menschenliebe eurem zeitlichen und ewigen Unglücke vorbeugen wollen, indem sie euch eine ehrbare Arbeit antragen, durch eine ganze Stadt, durch ein ganzes Land von Thür zu Thür verfluchet, verwünscht, und aufschwärzeste verleumdet; die ihr andern würdigeren Armen das Stück Brod aus den Zähnen, den Pfening aus den Händen, das abgeschliffene Kleid vom Leibe raubet. Nein, euch rührt Jesu Beispiel nicht. Es ist euer eigene Wille, eure eigene Schuld, daß ihr arm seyd, es ist einmal bei euch beschlossen, so und nicht besser zu seyn, ihr bedient euch

a) Math. 20, 6.

also der Armut als eines Werkzeuges eurer Bosheiten, Schlechtigkeiten und Gemächlichkeiten!!!

Was denket ihr nun bei der Betrachtung der Krippe des armen Jesus, die ihr den Himmel mit ewigen Klagen bestürmet, und stets mit gerungenen Händen zum Himmel hinauffeufzet: Himmel! was das für Zeiten sind, lauter Armut, lauter Elend, lauter Noth und Trübsal! keine Nahrung, kein Verdienst, kein Brod weder für uns, noch unsere Kinder, alles theuer, an allem Mangel! Ist wohl ein Kreuz, das nicht über uns herfürzt? kömmt nicht alles widrige zu Thür und Fenster hinein? Ist denn keine Vorsicht, kein Gott mehr, oder ist er jetzt Tyrann, und nicht mehr Vater? von allen verlassen, verachtet, mißhandelt! wo will dies alles am Ende hinaus? — Wie! ihr niedergeschlagene und halbverzweifelte Kristten! wie? Soll denn das Beyspiel des armen Jesus euch nicht bewegen, eure trübe Schicksale mit Geduld zu tragen, den Kelch der Trübsalen mit Freuden an den Mund zu setzen, und denselben aus Liebe gegen den armen Jesus getröst auszuleeren? — Doch, komm, mein klagender Krist! beklage dich hier vor der Krippe des kleinen Jesus, wenn du Herz und Muth hast. Komm, klage und murre wider deine betrübte Lage! Bist du ärmer geboren, bist du ärmer erzogen, wirst du ärmer sterben, als dieser Jesus? Birst du mehr verfolgt, verlassen, verachtet, übler mißhandelt, als Er? Sieng's ihm besser, als dir? wie? Darf der Knecht sich beschweren, darf er wider den Herrn murren, wenn er so wie der

Herr selbst gehalten ist? Urias hielt es für ungebührend, daß er im wollüstigen Federbett schlummern sollte, da die Arche des Herrn, und Joab sein Feldherr unter unbequemen Zelten sich aufhielten, a) und dir als Krist kömmt's sogar als unbillig vor, wenn dich die Vorsicht deinem Vorgänger Jesu's nur gleichhält; du murrest wider die Armut, und willst ihr Joch sogar auf Unkosten deiner Seele von dir abschütteln? Mein du ziehest dir keine Hülfe, keine Rettung, sondern größers Mißgefallen des Höchsten zu; dich tröstet Jesu's Beispiel nicht.

Nur für dich, armer Bruder, wahrer Krist! der du an deinem traurigen Zustande keine Schuld hast, der du nur deswegen arm bist, weil du das Unglück hattest, von armen Eltern geboren und erzogen zu werden, oder weil ein trübes Schicksal, oder gar die Bosheit, die Falschheit deiner Mitmenschen deinen Wohlstand, dein Glück zerschmetterte. Nur für dich ist das Beispiel Jesu's Trost. Ach! schildere mir doch nicht deinen Zustand, deine Armut. Verbirg sie nur die Thräne, die in deinem Auge zittert, und mit Gewalt wider deinen Willen hervordrängen will; dein rothgeweintes Auge, dein gesenktes Haupt, deine eingefallene Wangen, deine wankende Schritte, deine elende Lumpen, deine ganze äußerliche Gestalt verrathen schon die Lage, in welcher du schmachtest, die Last, die dich drückt, den Hunger und Mangel, womit du zu kämpfen hast. Nur beruhige dich, mein Bruder! in deinem Schicksale; denk an dei-

a) Lib. 2. Regum II, II.

nen Jesus, der dir in Armut und Mangel  
 vorgegangen ist, und dem du folgen muß.  
 Er war arm, freiwillig arm, du bist's aus  
 Verhängniß, aus Schicksal; mach' also aus  
 der Noth eine Tugend; trag' das mit Geduld,  
 was du doch tragen muß; berubige dich mit  
 dem alles versüßenden Gedanken an Gottes  
 h. Vorsicht und Ewigkeit; denk an den reichen  
 Prasser und armen Lazarus, dieses treffliche  
 Bild hat Jesus zum Troste der Armen ent-  
 worfen. „Prassend saß der Reiche an seinem  
 „kostbar besetzten Tische, und ließ seinen ar-  
 „men Mitmenschen den Lazarus vor seiner  
 „Thürschwelle schmachten. Der Arme begehrte  
 „nur die abfallende Brodsamen von der Ta-  
 „fel des Reichen, und keiner gab sie ihm.  
 „Endlich war der Herr über Leben und Todt  
 „der Grausamkeit des Reichen, und des  
 „Elendes des Armen müde, beide starben:  
 „aber mit welcher verschiedenen Folgen? der  
 „hienieden gekränkte Arme genoß in Abra-  
 „hamschooß Freude und Wonne und Ueber-  
 „fluß, und der, der hienieden vollauf gelebt,  
 „der alles nach Herzenswunsch hatte, aber  
 „unbarmherzig war, litt in düstern Klüften ge-  
 „worfen die Strafen seiner Thorheit. Abra-  
 „ham! so rief er endlich mit lezender Zunge,  
 „Abraham, schick doch den Lazarus herab zu  
 „mir, damit er doch die äußerste Spitze sei-  
 „nes Fingers in Wasser tauche, und mit ei-  
 „nem einzigen Wassertropfchen meine Zunge  
 „labe, denn ich leide großen Durst. Aber,  
 „Sohn! war die verweigernde Antwort Abra-  
 „hams, Sohn! bedenk', daß du dir's wohl  
 „fern liehest in deinem Leben, da doch hin-  
 „gegen Lazarus darben mußte, darum wird



„wird dieser jetzt getröstet, du aber gestraft.“ a) Eröfne dich, Bruder! mit diesem Bilde, folge deinem armen Erlöser ohne Murren, ohne Klage, folg' ihm willig und standhaft, und sey versichert, daß dein Elend nicht ewig dauern, daß es sich über kurz oder lang, hier oder dort verändern, so verändern wird, daß du alles deines hiesigen Jammers wirst vergessen können.

Ach, ihr wahrhaft arme und niedergebeugte Kristen! Haltet euch doch fest an eurem armen Jesus, tröstet euch mit seinem h. Beispiele, verlasset ihn nur nicht, und er wird auch euch nie verlassen.

Und wirklich will der allgütige Vater der Menschen sich euer erbarmen, er will eure fränkenden Umständen lindern, und Balsam in eure Wunden gießen, indem er gutherzige Menschen erwecket hat, denen vom wahren Mitleiden und kristlicher Nächstenliebe durchdrungen eure bittere Lage, euer betrübter Zustand schon lange, besonders aber bei der jetzigen kriegerischen Epoche so nahe am Herzen lag, die oft in der Stille mit einem weinenden Jesus eure Schicksale bedaurten, und bei sich mit rührender Entzückung dachten: mich erbarmet es des Volkes, b) die also die klügsten Maßregeln getroffen haben, um euch Armen und Nothleidenden in hiesiger Stadt Düsseldorf unter die Armen zu greiffen, euch Gefallene aufzuheben, euer Verunglückte zu beglücken, euch Kranke zu pflegen, euch Matte und Erschöpfte aufrecht

a) Luc. 16.

b) Joannis 6.

zu halten, und euer Schicksal zu erleichtern. — Just in einem Zeitpunkte, wo bei vielen die Liebe anfieng zu erkalten, weil, nach dem Ausspruche Jesu Kristi, die Bosheit von aller Art und Gattung überhand genommen hat: a. in einem Zeitpunkte, wo die philosophische und politische Menschenliebe die kristliche verdrängt hat; wo Noth und Elend beinahe den höchsten Grad bestiegen hatte, und wo die Aussicht in die Zukunft für Arme die schlimmste, die schlechteste war. Ach! Ach! dem Himmel sey ewiger Dank! in diesen fürchterlichen, lieblosen und verkehrten Zeiten weckte der barmherzige Gott Männer auf, gelehrte, einsichtsvolle, rechtschaffene uneigennütige Männer, die das so wichtige und nothwendige Geschäft der Armenpflege mit Freuden übernahmen, die noch täglich ungeachtet so vieler tausenden Beschwernissen, trotz so vieler schwarzen Verleumdungen und Verspottungen wetteifern, um selbes zur Beglückung der Menschheit auf einen festen Grund zu bringen, glücklich fortzusetzen, und heilig zu vollenden. Ihre einzige Absicht läuft nur einzig dahinaus, um der gekränkten Menschheit zu Hülfe zu kommen, den Acker des Staates und den Weinberg Jesu Kristi von so vielen Disteln und Dörnern, von dem Unflath so vieler Unmenschen und Unkristen zu säubern, jene freche, faule, mässige und liederliche Bettler von den Gassen und Straßen wegzuschaffen.

Eine hochpreisliche Verwaltung,  
von dem mächtigen Schutze des gnädig-

sten Landesfürsten begleitet, ladet daher euch Arme hiesiger Stadt ein; Sie wird euch für die sorgfältigste und gerechteste Pflanze Bürge. Nur eine ehrbare Arbeit fodert Sie von Euch, die ihr arbeiten könnet; eine Arbeit, die nur einem jeden nach Verhältnis seines Alters, seiner Kräfte und Umständen auferlegt wird. — Und warum solltet ihr euch nicht freudenvoll diesem süßen Joche unterwerfen, da ihr doch als Christen wisset und wissen müisset, daß Gott einem jeden zur Arbeit berufen hat, und daß unser ganzes Leben thätig seyn solle? denn dies sagt uns ja die Natur, die ganze Schöpfung, und die heil. Schrift. Der Mensch, sagte der Herr im alten Bunde, ist zur Arbeit geboren, wie der Vogel zum Fliegen. a. Sogar im Stande der Unschuld ward dem Adam diese Pflicht aufgetragen, indem Gott ihn in's Paradies versetzte mit dem ausdrücklichen Befehle dasselbe zu bewachen und zu bearbeiten. b. Nach dem Falle aber wurde ihm, und uns allen zugleich diese Pflicht zu arbeiten, als eine Strafe auferlegt: im Schweiß deines Angesichtes sollst du das Brod essen. c. Es ist also für jeden Pflicht und Schuldigkeit zu arbeiten und thätig zu seyn. Und wisset ihr's nicht aus eigener Erfahrung, welch ein Strom der leiblichen und geistlichen Uebeln aus der unseligen Quelle eines müßigen, trägen, unthätigen Lebens hervorstraudelt? viele Bosheiten, sagt der weise Mann, hat der Müßiggang die Menschen gelehret. d.

a. Job. 5, 7.      b. Gen. 2.      c. Gen. 3, 19.  
d. Eccl. 33, 29.

Was für Bosheiten, fragt der h. Augustin?  
 "durch den Müßiggang, antwortet er selbst,  
 "werden wir zur Geilheit entzündet, zu a  
 "Stolze erhoben, zur Eitelkeit gereizt, zu  
 "Speiß und Trank versucht, zum überflüssi-  
 "Schmuck gelockt, zum Schläfe und zu aller-  
 "hand schändlichen, murrischen, unkeuschen,  
 "ruhmsüchtigen, ehrabschneiderischen Ge-  
 "schwägen verleitet. a." — Haben wir nicht  
 ein trauriges Beispiel an dem König David?  
 Wannehr ist dieser Mann nach dem Herzen  
 Gottes so schrecklich gefallen? Ach! damals,  
 als er von allen kriegerischen Geschäften frei,  
 die Zeit in seiner Burg müßig zubrachte, da  
 warf er einen geilen Blick auf Bethsabea hin,  
 da folgte Laster auf Laster, Mordthat auf Ehe-  
 bruch? b. Wannehr habt ihr je die größ-  
 sten Laster und schrecklichsten Sünden began-  
 gen? ich frage hier euer Gewissen, wannehr  
 anders, als da ihr alle ehrbare Beschäftigun-  
 gen unterlassen habet, da ihr unthätig, müßig  
 waret? Welche Früchten kann man sich also  
 von einem müßigen und unthätigen Menschen  
 versprechen? was wird vereinst aus euch El-  
 tern werden, die ihr alle Arbeit verabscheuet,  
 was aus euren Kindern, die ihr von Jugend  
 auf nie zur Arbeit angehalten, sondern aus  
 Leuderngehen, an den Müßiggang gewohnt  
 habet? nichts anders, als schlechte Eltern,  
 schlechte Bürger, schlechte Kristen, gefahrli-  
 che und höchst schädliche Bettler im Staate,  
 Räuber, Mörder und Wölfe im Schaafstalle  
 Jesu Kristi. Gehet, L. 3.! diese unselige  
 Quelle trachtet die hochpreißliche Ver-  
 waltung mit dem göttlichen Beistand durch  
 die Errichtung der Armenpflege zu stopfen.

\*\* I

a. S. August. serm. 16. ad fr.      b. 2. Regum 11.

O ihr Arme dieser Stadt! Ergreifet denn doch die Hand, die euch angeboten wird, ergreifet das Brett, womit ihr euch unter den Wellen der Trübsalen retten könnet, das Mittel, womit ihr euren Leib und eure Seele erhalten könnet! Sollte es euch auch in etwa hart und beschwerlich vorkommen; Sollte euch auch nicht alles nach eurem Wunsche gehen, o so werfet nur als Kristen eure Blicke zu eurem armen Jesus hin, denkt, auch mein Jesus war arm, litte Kummer und Mangel, tröstet euch an seinem h. Beispiele, zeigt euch als treue Nachfolger des armen Jesus, und traget eure Armut mit einer kristlichen Geduld; beneidet nur nicht eure begüterten Mitbrüder, denn eben so, wie der arme Jesus euer Trost seyn muß, eure Armut geduldig zu tragen, so ist auch dieser arme Jesus ein Beweggrund für reiche Kristen, auf ihr Haab und Gut nicht stolz zu seyn, sondern einen wohlthätigen Gebrauch davon zu machen, wie ich noch zeigen werde im

## Zweiten Theile.

---

Der arme Jesus, ein Beweggrund für reiche Kristen.

---

**E**s ist wahr, Reichtum an sich, hat viel Angenehmes, hat an und für sich betrachtet einen großen Werth. Reichtum, das heißt, nicht bloß geerbter, sondern rechtmässig angeworbener Reichtum setzt unermüdeten Fleiß, angestrengte Kräfte voraus, und ist auch